

Kira Renée Kurz

Jung gegen Alt?

Gesellschaft und Parteien im Spannungsfeld des demographischen Wandels – eine vergleichende Untersuchung von Deutschland und Frankreich

Zusammenfassung der Dissertation

Betreuung:

Prof. Dr. Uwe Wagschal – Universität Freiburg

Prof. Dr. Jay Rowell – Universität Straßburg

Im medialen Diskurs scheinen Alters- und Generationskonflikte an Prominenz zu gewinnen. Der demographische Wandel verändert die Altersstrukturen vieler Gesellschaften und neue Medienformate und -plattformen ermöglichen zunehmend altersstrukturierte und voneinander abgegrenzte Öffentlichkeiten. Diese Dissertation untersucht daher, inwiefern Alters- und Generationenkonflikte die Politik in Deutschland und Frankreich beeinflussen.

Ausgangspunkt ist die Annahme, dass gesellschaftliche Konflikte nur dann politisch wirksam werden können, wenn sie sowohl gesellschaftlich verankert sind (Nachfrageseite) als auch politisch mobilisiert werden (Angebotsseite), etwa durch Parteien. Auf der Nachfrageseite des politischen Wettbewerbs lassen sich Generationen- und Alterskonflikte basierend auf einer chronologisch geordneten Literaturübersicht weitgehend in zwei Kategorien einordnen: Verteilungskonflikte – etwa im Bereich des Wohlfahrtsstaats, des Wohnens oder der Vermögensverteilung – sowie politische Einstellungsunterschiede.

Auf der Nachfrageseite stützt sich die Analyse theoretisch auf Ansätze aus der politischen Demographie und der politischen Sozialisation, insbesondere auf das Modell der prägenden Jahre und auf Lebenszykluseffekte. Methodisch werden länderübergreifende Umfragedaten graphisch aufbereitet und durch Regressionsmodelle ausgewertet. Ein konzeptioneller Beitrag der Arbeit liegt in der differenzierten Betrachtung von Brutto- und Nettokohorteneffekten.

Das strukturelle Konfliktpotenzial in Verteilungsfragen wird durch den demographischen Wandel in beiden Ländern verstärkt. Obwohl Frankreich im Vergleich demographisch günstiger aufgestellt ist als Deutschland, wirken dort systemische Faktoren konfliktfördernd. Beispiele sind die höhere Jugendarbeitslosigkeit oder die geringere Wahlbeteiligung junger Menschen. Bei politischen Einstellungen zeigen sich hingegen in beiden Ländern nur moderate Unterschiede zwischen Geburtskohorten. Diese treten vor allem bei soziokulturellen Themen auf. Zudem sind Generationen intern stark stratifiziert, was eine politische Mobilisierung entlang von Alterslinien zusätzlich erschwert. Insgesamt ist das nachfrageseitige Konfliktpotenzial strukturell vorhanden, politisch jedoch nur begrenzt mobilisierbar.

Die Analyse der Angebotsseite richtet den Fokus zunächst auf die parteipolitischen Anreizstrukturen, bevor vier qualitative Fallanalysen durchgeführt werden (Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Freie Demokratische Partei, Parti Socialiste und Renaissance). Grundlage der Analyse sind Wahlprogramme sowie Expert*inneninterviews im Kontext der Wahlen 2021 in Deutschland und 2022 in Frankreich. Die Auswertung erfolgt

mittels einer inhaltlich strukturierenden Qualitativen Inhaltsanalyse. Die untersuchten Parteien in Deutschland und Frankreich haben altersspezifische Ansprachestrategien verwendet, aber nur sehr eingeschränkt bis gar nicht versucht, Wähler*innen anhand von altersstrukturierten Konfliktlinien zu mobilisieren.

Insgesamt lässt sich festhalten: Im Kontext der Wahlen 2021 und 2022 hatten Alters- und Generationenkonflikte in Deutschland und Frankreich nur einen marginalen Einfluss auf die Politik. Zwar existiert ein strukturelles Konfliktpotenzial, dieses wurde jedoch politisch kaum mobilisiert. Für eine fundierte Einschätzung zukünftiger Entwicklungen sollte die Forschung verstärkt Parteien an den Rändern des Parteiensystems berücksichtigen und analysieren, ob und wie sich generationell geprägte kollektive Identitäten formieren und politisch mobilisieren lassen.